

angelegt, tragen dagegen das Gepräge der Einfachheit und Treue, wie es der Natur der Volksfage angemessen ist.

Die Form, in der ich die Sagen gebe, ist eine möglichst einfache. Aller angehängte Redeschmuck kann der ursprünglichen Schönheit der Sage nur schädlich sein. Die Poesie der Sage wirkt durch sich allein. Wer sie künstlich herausputzen will, thut ihr Gewalt an und benimmt ihr allen ursprünglichen Zauber. Sagen sind Blumen, die mit keuscher Hand angefaßt sein wollen. (Doch habe ich einzelnen Sagen, bei denen sich der Chronikensstyl des 16. oder 17. Jahrhunderts als etwas nicht fremd Hinzugekommenes, sondern so zu sagen Angeborenes auswies, ihr altes Gewand, soweit thunlich, gelassen. Es sind besonders die für die nachreformatorische Periode wichtigen kulturhistorischen Dokumente).

Was die Anordnung der einzelnen Sagen betrifft, so bietet gegenwärtige Sammlung den Versuch einer systematischen Eintheilung. Die meisten Sammler reihen die einzelnen Nummern nach dem äußerlichen Gesichtspunkte des Fundortes an einander, können aber diese Ordnung nirgend konsequent durchführen, müssen bald dem historischen Unterschiede Rechnung tragen, bald ohne Rücksicht auf Zeit und Ort innerlich verwandte Sagen zusammenstellen. Kurz, die meisten folgen ohne alles System bald diesem, bald jenem Wege, und wo der Weg nicht weiter geht machen sie einen willkürlichen Sprung, oder bauen eine künstliche Brücke.

Es ist wahr, die Natur der Sage scheint dazu aufzufordern. Das Sagengebiet ist ein wilder Wald, dessen einzelne Pfade schließlich immer in ein undurchdringliches Dickicht sich verlieren; es ist ein Zauberhain, wo nichts feste Gestalt hat, wo Zwerge zu Riesen empornwachsen, ehrwürdige Götter sich in grinsende Teufel verwandeln, Götter und Menschen, Thiere und Pflanzen und alle Elemente sich gegenseitig ihre Attribute leihen, wo das Grauenhafte vertraut und das Alltägliche geheimnißvoll erscheint.

Aber wir dürfen nicht vergessen, daß die Sage auch ein Gegenstand der Wissenschaft ist und daß die Wissenschaft nun einmal so pedantisch ist, ein System zu fordern. Ein kurzer Blick auf die Geschichte der deutschen Sage wird es am besten verdeutlichen, wie die Sagenkunde eine Wissenschaft geworden ist.

Die Sage steht mitten inne zwischen dem Märchen und der Geschichte, zwischen Traum und Wachen, zwischen phantastischem Bilderspiel und klarem Bewußtsein und Erkennen. Sie ist ein Morgendämmerungsfalter und bezeichnet im Leben der Völker den Punkt, wo kindliches Traumleben und männliches Selbstbewußtsein sich berühren. Das schönste Geistesprodukt dieser Uebergangsperiode ist unter besonders günstigen Umständen das Volksepos. Was wir zum Unterschiede davon Sage im Allgemeinen nennen ist